



Redaction Dr W. Levysohn.

Montag den 31. Oktober 1853.

## Wissenschaftliches.

## Faraday über das Tischrücken.

(Schluß)

Um zu zeigen, ob der Tisch oder die Hände sich zuerst, oder ob beide sich zugleich bewegten, oder endlich ob sie beisammen blieben, wurde ein Anzeiger construirt, indem man einen aufrechtstehenden Stift in einem bleiernen Fuß als Basis befestigte, der auf dem Tische stand, und diesen als den Stützpunkt eines kleinen Zeigers anwandte, von zwölf Zoll Länge und aus Pack-Papier gemacht. Der kürzere Arm dieses Zeigers, etwa einen halben Zoll lang, wurde an einem Stift befestigt, den man in den Rand eines Stückes Karten-Pappendeckel auf dem Tisch einfügte; während der längere Arm als Zeiger der Bewegung diente. Die Stellungen des Kartenblattes und des Zeigers wurden beiderseits vermerkt, nachdem man den Kartenrand durch den oben erwähnten Kitt an den Tisch befestigt hatte, während der Zeiger nun vor dem Tischrücken verborgen wurde, oder auch während Letzterer sich mit dem Blick abwendete; und ehe noch der Tisch sich zu bewegen anfing, zeigte die Abweichung des Zeigers in der erwarteten Richtung schon, daß die Hände bereits in Bewegung und nach dieser Richtung drängten. Unter diesen Umständen wurde das Experiment nicht bis zur Bewegung des Tisches gebracht, da der Tischrücken aufmerksam geworden, daß er unachtsamerweise einen Seitendruck ausgeübt hatte. Der Kitt, der das Kartenblatt an den Tisch befestigte, wurde nun entfernt, obwohl dies keinesweges den früheren Ergebnissen der Experimente hinderlich sein konnte, da ja das ganze Päckchen der oben beschriebenen Platten und einzelne Stücke Kartenpappendeckel vorher sehr leicht auf diesem Tische bewegt worden waren; weil nun aber der Zeiger da war, der dem Auge und der Anschauung den unmerklich geübten Druck darthat, wurde das Urtheil berichtigt, und weder das Kartenblatt noch der Tisch manifestirten das geringste Bestreben einer Bewegung. Es blieb sich dabei ganz gleich, ob man das Kartenblatt an den Tisch befestigte oder nur einfach darauf legte; mit dem Zeiger im Anblick des Tisch-

rückers war alle Bewegung und alle Tendenz zu einer solchen verschwunden.

Faraday beschreibt sodann noch einen vollständigeren Apparat von folgender Construction: Man nahm zwei dünne Pappendeckel,  $9\frac{1}{2}$  Zoll lang, und 7 Zoll breit; an die untere Seite des einen derselben leimte man einen anderen Pappendeckel von 9 Zoll Länge und 5 Zoll Breite derart, daß seine Ränder über den Tisch hinausragten, und nannte ihn die Tischplatte. Nachdem man diesen Pappendeckel genau auf den Tisch und mit dem Rande desselben parallel gelegt hatte, wurde ein aufrechter Stift in den hervorragenden Rand des Pappendeckels und gleich weit von seinen Enden abstehend befestigt, um für den Zeiger-Hebel als Stützpunkt zu dienen. Sodann wurden vier Stück gläserner Stäbe, sieben Zoll lang und einen Viertelzoll im Durchmesser, als Rollen oder Walzen auf dieser Tischplatte placirt und der obere Pappendeckel darauf gelegt; es ist einleuchtend, daß diese Vorrichtung einen jeden Grad und jede Steigerung eines gewünschten Druckes mit einer völlig freien Seitenbewegung des oberen auf den unteren Pappendeckel unterstützt wird. Man schnitt nun aus dem oberen Pappendeckel ein Stück heraus, gerade dem Stützpunktsstifte in dem unteren Pappendeckel gegenüber: und trieb da, wo der Einschnitt gemacht worden, einen Stift ein, in rechten Winkeln abwärts gebogen, so daß der abwärts gerichtete Arm des Stiftes das Ende des kurzen Arms des Zeiger-Hebels durchschlief, welches aus Kartenpappendeckel bestand, während der längere Zeigertheil ein Heuffengel von etwa 15 Zoll Länge war. Um die leichte Bewegung des oberen Pappendeckels auf dem unteren ein wenig zu hemmen, wurden zwei vulkanisirte Gummiringe um sie gelegt an den Stellen, wo der untere Pappendeckel nicht auf dem Tische ruhte; diese Ringe banden nicht nur die Pappendeckel an einander, sondern wirkten als Federn, so daß sie, während sie die Vermerkung der schwächsten Bewegungstendenz an dem Zeiger gestatteten, nichtsdestoweniger einen hinlänglichen Widerstand ausübten, ehe sich der obere Pappendeckel einen Viertelzoll nach einer Seite bewegt hatte, selbst einem starken, von der Hand ausgehenden Seitendruck zu opponiren. Nachdem dieses Alles eingerichtet worden, ausgenommen, daß der Hebel noch nicht angebracht war, —

wurden die Pappendeckel mit Schnüren, die mit den Gummielastikum-Federn parallel liefen, fest an einander gebunden, um zu verhindern, daß sich nicht der eine auf dem andern bewege. Der Apparat wurde nun auf den Tisch placirt, und ein Tischrücker machte sich ans Werk: sehr bald bewegte sich der Tisch in gewohnter Weise, indem sich dabei herausstellte, daß die Natur des Apparates der Bewegung keinen Eintrag that. Das Resultat blieb dasselbe, wenn man die gläsernen Walzen mit metallenen vertauschte. Hierauf brachte man den Zeiger an seine Stelle und nahm die Schnüre ab, um den Federn völlig freies Spiel zu gestatten; man sah bald, und zwar bei den Tischrückern, welche die Bewegung in jedwelcher Richtung bewerkstelligen konnten, denen jedoch der Zeiger absichtlich verborgen blieb, daß die Hände langsam in der vorher bestimmten Richtung fort rückten, obgleich diese Personen sicher dachten, daß sie nur nach unten zu drückten. Als man ihnen die wahre Lage der Sache zeigte, waren sie sehr überrascht, als sie jedoch sahen, wie der Zeiger, sobald sie ihre Hände aufhoben, sogleich in seine ursprüngliche Stellung zurückging, waren sie überzeugt. Als dann der Zeiger ihnen nicht länger mehr verborgen wurde, und als sie mit eigenen Augen sehen konnten, ob sie direkt abwärts oder seitwärts drückten, um eine Bewegung zur Rechten oder zur Linken hervorzu bringen, kam gar keine Bewegung zu Stande. Verschiedene Personen machten den Versuch eine Zeitlang mit einander, und zwar mit dem besten Willen von der Welt; aber es fand nicht die geringste Bewegung nach rechts oder nach links statt, weder am Tisch, noch an sonst etwas. Die Summe dieser Resultate ist die den Tischrückern beigebrachte Ueberzeugung, daß es einzig und allein ihre eigene, offenbar unwillkürlich geäußerte Muskelthätigkeit ist, welche den Tisch in Bewegung setzt, und daß sie uns keinesweges Elektrizität, Magnetismus, Attraction, eine neue Kraft, ein übernatürliches oder diabolisches Agens und dergleichen vorführen, — Begriffe, die von vielen Leuten gehegt werden, welche man aus Höflichkeit gebildete Leute nennt, die aber sogar von den ersten Prinzipien der Naturwissenschaften nicht das mindeste verstehen, indem sie ihre Fortschritte mit einer an Verachtung gränzenden Gleichgültigkeit betrachten und ihre schlagendsten und überzeugendsten Anwendungen mit einer Verblüfftheit angaffen, wie sie der Wilde dem Treiben des civilisirten Menschen gegenüber äußert.

Wir haben gesehen, daß, wenn die Tischrücker auf den Zeiger blickten, der Tisch ohne Bewegung blieb, dagegen, wenn ihnen der Zeiger verborgen war, oder wenn sie den Blick abwendeten, sogleich sich herumdrehte, trotz ihres Glaubens, daß ihr Druck ein direkt abwärts gehender sei. So wird durch den Apparat ein forrigirender geistiger Einfluß ausgeübt, und wenn die ernstesten und erfolgreichsten Tischrücker es versuchen, mit diesem Zeiger vor sich, zu operiren, — dem Zeiger, der ihnen angeht, ob sie nur nach unten drücken oder seitwärts, nach rechts oder links, so ist ihre Macht verschwunden, so daß sie, wenn sie sich dessen, was sie lediglich mechanisch thun, bewußt werden, schwerlich länger die Opfer einer Selbsttäuschung bleiben.

Es ist unnütz, den Gegenstand noch weiter zu verfolgen oder andere Modificationen des Apparates, welche Faraday anbrachte, zu beschreiben. Man wird schon im Stande sein, sich, wenn man die Absicht hegt, einen Ap-

parat obiger Art nach unseren Mittheilungen zu konstruiren und nach Belieben damit zu experimentiren. Wir erlauben uns zum Schluß nur noch, die letzten Worte des Faradayschen Aufsatzes mitzutheilen, in denen sich der große Naturforscher an seine speziellen Landsleute wendet, die jedoch eben so gut an die deutsche Nation adressirt sein könnten. „Es sei mir, ehe ich schliesse, gestattet, zu sagen,“ schreibt Faraday, „daß ich ganz erstaunlich über die Enthüllung, welche dieser rein physikalische Gegenstand über die Beschaffenheit des öffentlichen Geistes gemacht hat, betroffen bin. Zweifelsohne giebt es viele Personen, welche sich ein richtiges Urtheil bildeten oder vorsichtig mit ihrem Urtheil zurückhielten, denn ich selbst kenne solche Personen, und die öffentlichen Mittheilungen haben dargethan, daß es sich so verhält; aber ihre Zahl ist fast nichts gegen die ungeheure Menge derer, welche an den Irrthum glaubten und Zeugniß dafür ablegten. Ich unterscheide hier nicht zwischen solchen, die mit mir übereinstimmen, und jenen, die von mir abweichen. Unter der ungeheuren Menge meine ich solche, die da jede Rücksichtnahme auf die Gleichförmigkeit oder naturgemäße Korrespondenz von Ursache und Wirkung verwerfen und die Resultate auf Elektrizität und Magnetismus beziehen, ohne jedoch irgend etwas von den Gehehen dieser Kräfte zu wissen, oder auf die Attraction, ohne ein Phänomen von rein attractiver Kraft aufzuweisen, oder auf die Rotation der Erde, als ob die Erde sich um das Bein eines Tisches drehte, oder auf irgend eine noch unbekante physische Kraft, ohne zu untersuchen, ob nicht die bekannten genügen, oder die jene Resultate sogar lieber mit einem diabolischen oder übernatürlichen Agens in Verbindung bringen, ehe sie ihr Urtheil an sich halten, oder sich gestehen, daß sie zu unerfahren in diesen Gegenständen sind, um über die Natur der Bewegung zu entscheiden. Ich denke, das Erziehungssystem, welches die geistige Verfassung des Publikums in dem Zustande lassen konnte, in dem dieser Gegenstand selbige vorfand, muß zweifelsohne in einem sehr wichtigen Punkte äußerst mangelhaft gewesen sein.“

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

• Aesthetik des Häßlichen. Unter diesem Titel hat Karl Rosenkranz ein höchst lesenswerthes Buch veröffentlicht und Alex. Jung giebt bei dieser Gelegenheit über dieses Thema einige interessante Bemerkungen. Unter anderem sagt er: „Wenn wir dem aufrechten Gange des Menschen und vor allem seiner Physiognomie den höchsten Preis der Schönheit zuerkennen müssen, so bleibt auch bei ihm der Rücksprung in die Häßlichkeit des Thiergeichts um so merkwürdiger, zum Beispiel beim Blödsinnigen, beim Geizigen, beim Wollüstlinge, beim Säufer, beim Schlemmer, beim Faulenzer, beim Verbrecher. Dann aber begegnet uns wieder eine sehr merkwürdige Mischung des Häßlichen und Herüber in anziehenden oder abstoßenden Zügen. So erhält oft das häßlichste Thier, wenn man so sagen soll, durch moralische Vorzüglichkeit — wie der Hund durch Anhänglichkeit und Treue — den stehenden Ausdruck der

Ehrlichkeit und Treueherzigkeit. Jedoch auch umgekehrt. Vielleicht bildet sich die Häßlichkeit des Gesichts bei rohen Cavalieren nur aus dem einseitigen Umgange mit Pferden und Hunden hervor. Das bloße Martialische sieht oft ganz thierisch aus. Es giebt thierische Schnauzbärte unter den Menschen. Alte Jungfern werden oft in gallopirender Eile in dem Grade häßlich, als sie mit Möpsen und andern Schooßhündchen umgehen. Menschen, die gern mit Papageien sich beschäftigen, bekommen zuletzt einen wahnsinnigen Ausdruck im Gesicht; das Auge glöht stier, Nase und Lippe werden hochschnäbelig, sogar die Stimme erhält etwas Näseldes, träumerisch Schreiendes, die Worte werden mit einer gefühllosen Mechanik und Edehntheit ausgestoßen, als erfolgten sie auf Dressur, und übersteigen nicht die Zahl einiger Redensarten. Endlich Leute, die viel auf Taubenzucht verwenden und sich so einem nichtsthyrischen Lauern und in die Höhe Gucken ergeben, haben oft in ihrer Physiognomie etwas überaus Sanftes, aber auch Kraftloses und dabei Abwesendes, ihr Auge enthält etwas vom Ausdrücke der Albinos und verräth einen unstäten, zwickelnden Zug, der immer über die Gegenstände wie über die Dächer wegsieht."

\* Eine englische Mühle. Die vollkommenste Mühle, die es vielleicht giebt, hat ein Engländer in Malta gebaut. Im zweiten Stock schüttet man da das Getreide ein und zu ebener Erde erhält man die fertigen Brode davon. Die archimedische Schraube thut den größten Theil der Arbeit. Sie zermalmt die Getreidekörner, bestelt das Mehl, sortirt dasselbe in verschiedene Qualitäten, bringt es in eine Art Tröge, in die von oben Wasser tropft und bewegt Vorrichtungen, die den so erhaltenen Teig kneten. Dieser Teig wird von einer andern Maschine zertheilt und in solchen gleichen Theilen in den Ofen geschoben, aus dem man nach kurzer Zeit die Bröckchen schön gebacken hervorholt.

\* Bekanntlich giebt es in Australien Städte von Leinwand bis zu 60—80,000 Einwohnern, abgesehen von den Dörfern und Städten, welche Auswanderer aus England in Kisten und Kästen mitbrachten, bestehend aus Häusern, die, je in 2—3 Kisten gepackt, zugleich alles nöthige Mobiliar und Küchengeräth enthalten. In Amerika giebt es ganze fliegende Dörfer. Auf der Chicago-Mississippi-Eisenbahn stehen solche Dörfer auf Rädern und diese Räder auf Schienen, auf welchen sie je nach Bedarf wie ein Eisenbahnzug fortgezogen werden. In diesen Dörfern wohnen die Eisenbahnarbeiter mit vollständigen Wirthschaften, sogar Kühen und Schafen, die am Tage weiden. Sie gewähren den Vortheil, daß die Arbeiter überall ganz nahe bei ihrer Arbeit wohnen und zwar häuslich und bequem wohnen können, so daß die Demoralisation und Mortalität derselben vermieden wird.

\* In einer Sitzung der Academie der Wissenschaften zu Paris machte Bassot vor Kurzem die Mittheilung, daß

es ihm nach lange fortgesetzten Bemühungen gelungen sei, eine Pflanze zu finden, welche vermittelst ihres Gehaltes an Stärkemehl wenigstens in der Industrie die Stelle der Kartoffeln vollständig zu ersetzen im Stande sein würde. Es sei dies die Kaiserkrone (*Fritillaria imperialis* L.), welche, bis jetzt nur von Blumenfreunden in Gärten cultivirt, sich im mittlern Europa so acclimatistirt habe, daß man sie für daselbst einheimisch betrachten könne. Ihre Knollen halten sich in verschlossenen Kellern und Getreidegruben bis zum Frühjahr, was den Vortheil gewährt, daß sie zu jeder beliebigen Zeit zur Mehlbereitung benützt werden können. Um sie von jedem fremdartigen Geschmack und Geruch zu befreien, läßt man sie nach oberflächlichem Abwaschen 24 Stunden in öfters erneuetem reinem oder in mit etwas Essig oder Alkohol versetztem Wasser liegen und wäscht sie dann nochmals mit Wasser ab. Das daraus bereitete Mehl steht in Geruch und Geschmack dem Arrow-root, Tapioca, Salep u. nahe und kann sowohl zur Ernährung im Allgemeinen, namentlich aber auch zu feinerem Backwerke, als Beimischung zu den anderen Cerealien und als Ingrediens nahrhafter Suppen dienen, obgleich der Entdecker durch seine Bekanntmachung hauptsächlich beabsichtigt, die Kartoffeln vor industrieller Benützung zu schützen und sie ihrer eigentlichen Bestimmung als Nahrungsmittel den Menschen und Thieren wiederzugeben. Während man die Abgänge der Kartoffeln nun ausschließlich zur Fütterung der Thiere verwenden sollte, könne man aus denen der Kaiserkrone, welche 50 bis 60 Procent Stärkemehl enthielten, auf die gewöhnliche Weise Alkohol bereiten.

\* Die schwimmende Flußeisenbahn — „Chemine de fer flottant“ — ist der Name, den man in Paris und Rouen einer Unternehmung für die Fortschleppung von Schiffen auf der Seine beilegt, die in der Legung einer Kette von Eisen ins Flußbett besteht, solchergestalt, daß sie an den Endpunkten fest geankert ist, während sie doch so wenig gespannt wird, daß man im Stande ist, sie aufs Verdeck des Schlepsschiffs emporzuheben, wo sie in einer Bindung oder Schlinge um eine Welle oder Trommel geschoben wird. — Diese Trommel bewegt man dann durch die Dampfmaschine auf dem Schiffe, und will dadurch die Zugkraft derselben um das Siebenfache, gegen den Forttrieb mit Ruderrädern gehalten, erhöht wissen. Der Plan unterliegt der Begutachtung der Regierungstechniker, welche auf bereits gemachten Versuchen zu fußen vermögen. — Man scheint wenig Zweifel in das Gelingen der Sache zu setzen, denn es haben sich bereits fünf Gesellschaften für die Ausbeutung des Verfahrens auf der Seine gebildet. Die Behörden sind beschäftigt, ein Einvernehmen zu Stande zu bringen, und leisten der Angelegenheit nach Kräften Vorschub. Man berechnet die Kosten der Kette von Paris nach Rouen, etwa 25 deutsche Meilen zu Wasser, auf 1,700,000 Fr., welche Strecke von den Schlepfern an der Kette in beiläufig 20 Stunden zurückzulegen wäre. Die Fracht würde 1 Centime für Tonne und Kilometer sein.

# Inserate.

## 325) Bekanntmachung.

Die bei der schlesischen Städte-Feuer-Societät versicherten Hausbesitzer, welche eine Ermäßigung ihrer Versicherungs-Summe oder ihr Ausscheiden aus der Societät zum 1 Januar k. J. beabsichtigen, oder bei denen in Folge baulicher Veränderungen eine Abänderung der Versicherung nothwendig wird, haben ihre Anträge unter Beischluss der betreffenden Gebäude-Beschreibungen bis zum 15. November cr., bei Vermeidung der Zurückweisung, schriftlich einzureichen. Diejenigen, deren Gebäude hypothekarisch verschuldet, können, insofern diese Schulden in das Ortslagerbuch eingetragen sind, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung ihrer Gläubiger, aus der Feuer-Societät ausscheiden, oder eine Herabsetzung ihrer bisherigen Versicherungssumme beanspruchen. Da diese schriftliche Genehmigung von dem Magistrat beglaubigt werden muß, so ist es am zweckmäßigsten, dieselbe bei Hrn. Rathsherrn Weiß zu Protokoll zu erklären.

Theater des Kränzchen-Vereins  
im Borch'schen Lokale.

Donntag den 30. Oktober cr.

Zur Eröffnung der Bühne:

1. Prolog.
2. Dramatische Vorstellung.  
(Anfang 7½ Uhr).

Nach der Vorstellung

Ballotage.

326) Der Vorstand.

## Die Preuß. Nationalversicher.-Gesellschaft zu Stettin, Grundkapital: Drei Millionen Thaler,

nimmt Versich. auf Immobilien, Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh etc., gleich andern soliden Gesellschaften, zu billigen, aber festen Prämien, an, und leistet durch ihre Fonds und Rückversicherungsverträge die größte Sicherheit und den Hypothekengläubigern auch selbst dann Gewähr, wenn im Schadensfalle die Entschädigungssumme durch die Schuld des Versicherten als verlustig angesehen werden könnte. — Zu näherer Auskunft und Annahme von Anträgen empfiehlt sich

## Verkauf von leeren Weingefäßen.

Bei Unterzeichnetem liegen wieder eine Parthie sehr gut gehaltene Weingebinde in Eisenband zum Verkauf vorräthig. Dieselben bestehen in ovalen 16 Eimer-Stücken, Ariac-Leggel, Malaga-Boten, Madeira-Pipen, Spritt-Stücken zu circa 6 Eimer Inhalt, halben und viertel Rheinwein-Stücken. — Sämmtliche Gebinde sind im besten haltbaren Zustande.

**Wilhelm Fenscky,**

332) Kaufmann und Spediteur in Sorau, Nieder-Lausitz.

In den Vormittagsstunden des 27. Septembers brach in dem Stallgebäude der Kutschnerwitwe Wahrlich hier-selbst Feuer aus, welches bei dem heftigen Winde binnen kurzer Zeit 9 Possessionen in Asche legte und 19 Familien (60 Personen stark) ihres Obdaches und ihrer Habe beraubte. Die Noth der Verunglückten ist groß, da sie meistens fast gar nichts gerettet haben, weil zu dieser Zeit beinahe alle Bewohner des Ortes auf dem Felde waren. So haben die Abgebrannten ihre bereits unter Dach gebrachten Vorräthe an Korn, Hafer, Hirse, Gerste, Kartoffeln, Heu u. Stroh verloren, ebenso auch ihre Wäsche, Betten, ihr Mobiliar. Der herrannahende Winter vergrößert die Noth. Die Summe, mit der die Possessionirten in der Schlesischen Provinzial-Land-Feuer-Societät versichert sind, ist nur gering, da fast Alle bei der letzten Revision der Orts-Lager-Bücher herabgesetzt worden sind.

Unter diesen Umständen wenden wir uns an alle wohlthätige Herzen mit dem Ersuchen: die Noth der armen Abgebrannten durch milde Beiträge lindern zu wollen.

Jede Gabe, sie bestehe worin sie wolle, wird von uns dankbarst angenommen und gewissenhaft nach dem Bedürfnis der Verunglückten angewendet werden.

Zugleich bitten wir, etwa unter dem Vorgeben, sie seien hiesige Abgebrannte, sich einsindende Bettler abzuweisen, da wir in Erfahrung gebracht haben, daß unter diesem Vorwande an einigen Orten

schon Unfug und Mißbrauch getrieben worden ist.

Ueber die eingegangenen Gaben und Verwendung werden wir seiner Zeit Rechnung legen. (330)

Bobernic, den 15. Oktbr. 1853.

## Das Ortsgericht.

Schulz. Schubert. Domig.  
G. W. Herz.

Zur Annahme von Beiträgen ist gern bereit die

Expedition dieses Blattes.

Sonntag den 30. d. Mts.

## Tanzmusik

auf beiden Ealen. (327)

H. Künzel.

Sonntag den 30. d. Mts.

## Tanz-Musik

bei W. Hentschel.

Wein in Trauben,  
ebenso Most wird  
fortwährend ge-  
kauft bei (331)

**P. Wronsky.**

## Reimdevisen

für Pfefferküchler, Bäcker und Conditoren empfiehlt **W. Leysohn**  
in den drei Bergen.

Eine Gans ist zugekauft und kann gegen Erstattung der Insertions- u Futterkosten in Empfang genommen werden im VI. Bezirk No. 27. (329)

Weinverkauf bei:

Händler Grünwald, Rothw., 4 Igr.  
G. Mustroph, Burg, Roth. u. W., 52r 4 f.

## Marktpreise.

Nach Br. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d 22 Oktbr.		Karae, d 26. Oktbr.	
	Höchst. Pr. tbl. Igr. vj.	Niedr. Pr. tbl. Igr. vj.	Höchst. Pr. tbl. Igr. vj.	Niedr. Pr. tbl. Igr. vj.
Weizen .	3 15	3 2 6	3 15	—
Roagen .	2 17	6 2 11 3	2 10	—
Gerste gr. fl.	2 11	3 2 7 6	2	—
Hafer .	1 10	— 1 6 3	1 10	—
Erbsen .	2 22	6 2 17 6	2 10	—
Hirse .	—	—	2	—
Kartoffeln	— 16	—	—	12
Heu, d. Etr	— 25	—	17 6	22 8
Stroh Sch.	5 15	— 5	—	7 15